



© mapoli-photo – Fotolia.com

**Leserbriefe** sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im „Bayerischen Ärzteblatt“ beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Bayerisches Ärzteblatt,  
Redaktion Leserbriefe, Mühlbauerstraße 16,  
81677 München, Fax 089 4147-202,  
E-Mail: aertzblatt@blaek.de

## Delegation ganzheitlich sehen

**Zum Artikel von Dr. Max Kaplan und Dr. Heidemarie Lux in Heft 4/2011, Seite 186 ff.**

Die Diskussion mutet wieder einmal sehr deutsch an: Keine Verwaltungsentscheidung, ohne dass eine entlastende Justiziabilität für die Genehmigungsbehörden sichergestellt ist.

Es erscheint politisch naheliegend, die erweiterte Delegation medizinischer Leistungen einfach in den Verantwortungsbereich des

Arztes zu legen, möglichst kostenneutral ohne Zusatzentgelt, etwa noch als Bestandteil der Regelleistungsvolumina. Wenn etwas schief geht, haftet der Arzt durch Organisationsverschulden.

So einfach kann das aber nicht funktionieren. Die Politik darf sich nicht auf diese Weise aus der Verantwortung für fehlendes Fachpersonal stehlen. Die vom Arzt erwarteten Kontrollaufgaben, Supervisionen und regelmäßige so genannte Feedback-Gespräche sind leistungsgerecht zu honorieren.

Die Forderung nach erweiterten Befugnissen von (fachkundigem) Assistenzpersonal im Delegationsverfahren ist nicht neu und längst überfällig, zum Beispiel auf Intensivstationen. Ohne jede Frage gehören therapeutische Anordnungen einzig und allein in den Aufgabenbereich eines approbierten Arztes.

Geschulte diplomierte Pflegekräfte sind aber häufig routinierter in technischen Leistungen als anordnende Ärzte. Also müssen sie gesetzlich legitimiert werden, bestimmte technische Leistungen, zum Beispiel Venenpunktionen, Injektionen und Infusionen, auch EKG, Spirometrie und einfache Sonographie in eigener Verantwortung (und Haftung) nach Anordnung durchführen zu können (Job-Enlargement). Nur so sind sie in der Lage, eine wirksame Entlastung des Arztes zu erbringen und gegebenenfalls nach telemetrischer Rückmeldung ärztliche Anordnungen umzusetzen (AGnES-Konzept).

Diese Regelungen zu schaffen, ist allerdings Aufgabe des Gesetzgebers und der Kammern.

*Dr. Wolfgang Abenhardt, Facharzt für Innere Medizin, 80335 München*

## In der Welt habt ihr Angst

**Zur Filmkritik von Dagmar Nedbal in Heft 4/2011, Seite 222.**

Ich habe mit Freude Ihr freundliches Filmstatement zum Film von Hans W. Geissendörfer im *Bayerischen Ärzteblatt* gelesen – die mediale Kritik hatte ihn ja ein bisschen „aufgespießt“.

Ich hatte das Vergnügen, hier in Nürnberg ein Filmgespräch mit Hans W. Geissendörfer zu seinem Film zu machen – und das war sehr nett, aufschlussreich und war gut besucht. Mein Part als Neurologe und Psychologe war die Erläuterung der Heroinsucht und die Kommentierung der Vater-Tochter-Beziehung – was viel Spaß bereitet hat.

Letztlich hat mir der Film gut gefallen – man merkt aber schon, dass der *Lindenstraße*-Regisseur ein Pfarrerssohn ist. Kaum ein shot ohne religiöse Symbolik (zum Beispiel „Der verlorene Sohn“) oder Kreuzifix – was aber am Drehort Bamberg wohl kaum anders geht.

*Professor Dr. Dipl.-Psych. Frank Erbguth, Leitender Arzt der Klinik für Neurologie, Klinikum Nürnberg, 90471 Nürnberg*

**Tinte gibt's im Kaufhaus. Blut nicht.**

**SPENDE BLUT BEIM ROTEN KREUZ**

Termine und Infos 0800 11 949 11 oder [www.DRK.de](http://www.DRK.de)

Deutsches Rotes Kreuz